

Inhalt:

angedacht	3
Schwerpunkt	4
aus der Gemeinde	10
Vorankündigungen	14
Geburtstage	17
Kalender	19



Evangelischer Gemeindebote

Kirchheim Oktober / November 2019



**Wieder zu zweit für Kirchheim -
die neue Pfarrerin stellt sich vor**

Bonhoeffer-Gemeinde

http://bonhoeffer.ekihd.de
Pfarrstelle I: Pfarrer Dr. Fabian Kliesch
Pfarrstelle II: Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil
Sekretärin Anna Hoti
E-Mail: bonhoeffergemeinde@ekihd.de

Pfarramt Hermann-Maas-Haus

Hegenichstraße 22 (Eingang über Obere Seegasse)
Pfarrer Dr. Fabian Kliesch
E-Mail: Fabian.Kliesch@kbz.ekiba.de

Sprechzeit: Do. 11.00-12.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Sekretärin Anna Hoti tel: 06221-712248
fax: 716290

Öffnungszeiten: Di. 14.00-16.00 Uhr
Mi. 8.30-12.30 Uhr
Do. 8.30-12.30 Uhr
Fr. 8.30-12.30 Uhr

Pfarramt Arche

Oppelner Str. 2
E-Mail: Christiane.Bindseil@kbz.ekiba.de
Sprechzeiten nach Vereinbarung

Sekretärin Anna Hoti tel: 06221-712248
fax: 7143888

Öffnungszeiten: Do. 14.00-16.00 Uhr

Bankverbindung: Volksbank Kurpfalz
IBAN DE66 6729 0100 0010 0027 61

Kindergarten Arche

Leiterin B. Mai
Glatzer Str. 31 tel: 06221-781316

Kindergarten Blumhardt

Leiterin C. Schreiner
Oberdorfstr. 1 tel: 06221-785806

Kinderklub Kirchheim

Leiterin D. Frieler
Oberdorfstr. 1 tel: 06221-784477

Ökumenische Nachbarschaftshilfe

Lochheimerstr. 39 tel: 06221-4352-492 (AB)
oder tel: 0151-27195647
Sprechstunde: Do. 16.30-18.00 Uhr

Nr. 1417 (Oktober/November 2019)

Gemeindebote der evangelischen Pfarrgemeinde in
Heidelberg-Kirchheim

Erscheinen 6 Ausgaben pro Jahr
(incl. 2 Sonderausgaben)

Internet www.gemeindebote.org

V.i.S.d.P. Pfarrer Dr. Fabian Kliesch

Schriftleitung und Gestaltung
A. Dahint, G. Stehr

Druck Neumann Druck Heidelberg
Tullastraße 1, 69126 Heidelberg

Preis im Jahresabonnement: 6,- €
(incl. Lieferung innerhalb Kirchheims)

Der nächste Gemeindebote erscheint am 29. November
2019. Redaktionsschluss ist am 15. November 2019

Wieder zu zweit für Kirchheim - die neue Pfarrerin stellt sich vor



Das Warten ist vorbei und Kirchheim hat wieder zwei hauptamtliche evangelische Pfarrpersonen. Ich danke allen, die die Vakanzzeit mitgetragen und abgedeckt haben.

Auf dem Titelbild stehen meine Kollegin *Dr. Christiane Bindseil* und ich vor dem Altarbild in der Arche, das damals auf Betreiben von *Pfarrer Albrecht Herrmann* angeschafft wurde. Neben dem schönen Motiv ist dies auch als Symbol der Kontinuität und Wertschätzung gegenüber meinem ehemaligen Kollegen gemeint.

Auf die Zusammenarbeit mit meiner Kollegin *Christiane Bindseil* freue ich mich sehr, zumal wir uns schon seit vielen Jahren aus verschiedenen Bezügen gut kennen. Das Interview mit ihr finden Sie auf Seite 10.

Den Schwerpunkt dieser Ausgabe bildet das Thema Krankheit und Heilung. Im Sommer haben unterschiedliche Predigerinnen und Prediger Gottesdienste in Kirchheim gehalten, in denen körperliche und gesellschaftliche Krankheiten aufgezeigt und Heilungsmöglichkeiten dargestellt wurden. Eine Zusammenfassung der Predigtreihe finden Sie ab Seite 4.

Des Weiteren darf ich Ihnen die bewegende Lektüre des Interviews mit unserem ehemaligen *Bischof Ulrich Fischer* ans Herz legen. Ab Seite 7 beschreibt er seinen Umgang mit seiner Krankheit.

Beachten Sie auch bitte die zahlreichen Vorankündigungen. In unserer Gemeinde ist wieder viel los. Bis bald und herzlich verbunden,



Ihr Pfarrer Kliesch

■ Widerstand und Ergebung



„Ich beobachte immer wieder, dass es so wenige Menschen gibt, die viele Dinge gleichzeitig in sich beherbergen können. Wenn Flieger kommen, sind sie nur Angst, wenn es was Gutes zu Essen gibt, nur Gier; wenn ihnen ein Wunsch fehlt schlägt, sind sie nur verzweifelt; wenn etwas gelingt, sehen sie nichts anderes mehr. Sie gehen an der (...) Fülle des Lebens vorbei. Demgegenüber stellt uns das Christentum in viele verschiedene Dimensionen des Lebens zu gleicher Zeit; wir beherbergen gewissermaßen Gott und die ganze Welt in uns. Wir weinen mit den Weinenden und freuen uns zugleich mit den Fröhlichen; wir bangen ...um unser Leben, aber wir müssen doch zugleich Gedanken denken, die uns viel wichtiger sind, als unser Leben (...) Welch eine Befreiung ist es, (...) in Gedanken die Mehrdimensionalität aufrechtzuerhalten.“

Dietrich Bonhoeffer, Brief vom 29. Mai 1944

Diese Zeilen stammen von Dietrich Bonhoeffer. Er schreibt sie 1944, um Pfingsten herum, nach über einem Jahr der Einzelhaft in seiner 6 Quadratmeter großen Zelle und während eines Fliegeralarms. Diese Zeilen sind für mich ein Schlüsselbild dafür geworden, was Gemeinde ist bzw. sein kann und soll vor Gott. Und das, obwohl Bonhoeffer beim Schreiben sicher nicht ans Gemeindeleben gedacht hat.

In dieser Zeit ist Bonhoeffer äußerlich so vieler Lebensdimensionen beraubt, sein Bewegungsradius ist auf ganz wenige Schritte beschränkt. Gerade jetzt denkt er oft und intensiv über die Mehrdimensionalität des Lebens nach. Und er entdeckt es als ein ganz besonders Geschenk des Christseins, nicht auf die vorfindliche Lebensdimension reduziert zu sein, sondern teilhaben zu dürfen an dem, was andere umtreibt und teilhaben zu dürfen an Gottes Reich. Dadurch kann er selbst weit hinausblicken über die engen Grenzen, die ihm gesetzt sind. Er kann weit hinausblicken über das Elend, das ihn selbst betrifft. Sein Blick wird frei für die Menschen um ihn herum und für die Weite des Horizontes. Ich wünsche uns sehr, dass wir als Gemeinde eine solche Mehrdimensionalität erfahren und leben können.

Bonhoeffer spinnt dieses Bild weiter, von der Mehrdimensionalität zum Mehrklang, zur „Polyphonie des Lebens“. Wie ein großes buntes Orchester geht es im Leben zu, mal laut, mal leise, mal hoch, mal tief, mal in Dur und mal in Moll. Manchmal spielen die Töne harmonisch ineinander, manchmal klingt es einfach nur schief; und manchmal sind alle mit der eigenen Stimmung beschäftigt. Das gehört dazu und darf so sein – solange es die eine Grundmelodie gibt, die sich durchzieht und alle anderen Töne miteinander verbindet und zu einem Vielklang, zu einem Gesamtklang, zur „Polyphonie“ werden

lässt. Diese Grundmelodie ist die Melodie Gottes in unserem Leben. Solange alle Töne eingewoben sind in diese Grundmelodie, solange kann kein Ton falsch sein, solange ist jeder Ton unentbehrlich für den Klang des Orchesters, egal wie schrill oder stumpf er klingen mag.

Ich möchte diesen Gedanken weiterspinnen mit Blick auf unsere Gemeinde. Denn Gemeinde ist ein ganz großartiger Ort, um die eigenen Lebensklänge in ein großes Ganzes hineinzuwoben. Im Orchester der Gemeinde kann es ganz wunderbare Harmonien geben; es kann durchaus auch mal quiet-schen. Manchmal treten einzelne Stimmen besonders hervor, dann folgt ein großes Tutti. Das entscheidende ist: alle Töne sind hineingewoben in die Melodie Gottes. Jede einzelne Stimme, jeder einzelne Ton ist unentbehrlich für den Gesamtklang dieses Orchesters, keinen wollen wir missen. Und oft kommt Neues und Überraschendes dazu. Wichtig ist, zwischendurch immer wieder zu lauschen auf Gottes Grundmelodie, damit wir den Zusammenklang immer im Ohr behalten. Und darauf zu vertrauen, dass Gott es ist, der alle Töne zu einer großartigen Symphonie zusammenfügt.

Bonhoeffer schreibt:

Wenn man in dieser Polyphonie steht, dann wird das Leben erst ganz, und zugleich weiß man, dass nichts Unheilvolles geschehen kann, solange der CANTUS FIRMUS durchgehalten wird.



Ich bin so gespannt auf die Polyphonie unserer Gemeinde!

Ihre Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil

■ Bericht der Sommer-Predigtreihe 2019: „Krankheit und Heilung in der Bibel“



Fabian Kliesch

Die schweren Leiden des Hiob in der hebräischen Bibel und die Heilungsgeschichten Jesu im Neuen Testament zählen zu den bekanntesten Heilungs- und Krankheitsgeschichten in der Bibel.

Die Predigenden der Sommerpredigtreihe 2019 haben versucht, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, woran Menschen, Gesellschaften und die Schöpfung erkrankt sind und wie sie Heilung finden können. Der komplette Text der Predigten wird in der Arche und Petruskirche ausliegen, oder sind über unsere Homepage abrufbar: <http://bonhoeffer.ekihd.de>, Unterpunkt: „Gottesdienste und Andacht“.

„...Und Jesus predigte die Freudenbotschaft von der gerechten Welt Gottes und heilte alle Krankheiten.“ (Mt 4, 23-25) Pfr. i.R. Dr. G. Liedke (28. Juli 2019)

Predigttext: Mt 4, 23-25

Jesus ist nicht nur ein Prediger und Prophet, er ist auch ein Heiler, ein Therapeut. Das wird im Matthäusevangelium deutlich akzentuiert: neben den drei Kapiteln Bergpredigt stehen zwei Kapitel mit „Heilungen“ aller Art. Wir Heutigen verstehen diese Heiltaten Jesu im Rahmen des immer noch herrschenden „modernen“ Weltbildes als „Wunder“, weil wir sie in unseren Kategorien schwer unterbringen können. Für die biblische Welt sind solche Ereignisse zwar auch nicht alltäglich, aber Heiler und Heilungen gibt es auch außerhalb der Bibel.

Matthäus zeichnet die Heiltaten Jesu in den Horizont des Reiches Gottes ein; sie sind der Beginn der neuen gerechten Welt Gottes. Dass Jesus „alle“ Krankheiten heilt, ist keine Übertreibung, sondern zeigt an, dass einmal tatsächlich alles Leid und aller Schmerz zu Ende sein werden, in der Vollenendung des Reiches Gottes.

Die Jüngerinnen und Jünger bekommen den Auftrag: Macht Kranke gesund! Wir kommen dem heute nach in unserer diakonischen Arbeit, in der Krankenhausseelsorge, in der Flüchtlingsarbeit und sonst. Biblisch wird Krankheit und Not immer „ganzheitlich“ gesehen – auch die brutale Herrschaft des römischen Imperiums ist eine der Grundkrankheiten, die das Reich Gottes heilt.

Für uns heute stellt sich die Frage, wozu wir „berufen“ sind in unserem privaten und beruflichen Umfeld. Vielleicht ist es unsere Berufung, dem Leistungsdruck und der medialen Geschwindigkeit etwas von der frohen Botschaft entgegenzusetzen, oder Zivilcourage zu zeigen und für ein friedliches Miteinander zu sorgen.

Die Heilung der verdorrten Hand am Sabbat Pfr.in Chr. Hürster-Bauer (04. August 2019)

Predigttext: Markusevangelium, Kapitel 3, Vers 1-5
Wieder ging Jesus in die Synagoge hinein. Dort hielt sich eine Person auf, deren Hand wie abgestorben war. Um gegen ihn Anklage erheben zu können, beobachtete eine pharisäische Gruppe ihn genau, ob er die Hand am Sabbat heilen werde. Er sagte zu der Person mit der gelähmten Hand: „Steh auf und stell dich in die Mitte.“

Dann fragte er in die Runde: „Ist es nicht am Sabbat geboten, Gutes und nicht Böses zu tun, ein Leben zu retten und nicht zu töten?“ Sie sagten kein Wort. Zornig sah er sie der Reihe nach an, wurde dann traurig für sie, weil ihr Herz so versteinert war, und sagte zur kranken Person: „Strecke deine Hand aus!“ Die streckte sie aus und ihre Hand wurde gesund.

Der Ort der Heilung ist hier der Gottesdienst: Jesus trifft am Sabbat in der Synagoge auf eine Person mit einer kranken Hand.

Wo, wenn nicht hier könnte ein passender Ort für die Heilung sein? Allerdings wäre die Heilung in diesem Fall ein Verstoß gegen das Ruhetagsgebot, ein Regelverstoß. Ein Regelverstoß, den Jesus bewusst

Schwerpunkt

begeht, weil er sieht, dass die Regel in diesem Fall Heilung verhindert.

Jesus heilt die Person mit der kranken Hand. Aber: Ihre Heilung beginnt schon damit, dass er die Person in den Mittelpunkt stellt, sie zum Zentrum der Aufmerksamkeit macht. Jesus sorgt dafür, dass die kranke Person keine Randerscheinung bleibt.

Genau darum geht es uns doch heute auch als Jesus' Nachfolgerinnen und Nachfolger: Dafür zu sorgen, dass Menschen, die vielleicht schon seit Längerem mit Krankheit und Einschränkungen leben müssen, gesehen, wahrgenommen werden als Teil unserer Gemeinschaft und nicht als Randerscheinung. Dasselbe gilt für Menschen, die damit leben müssen, dass es für sie keine Heilung mehr gibt.

Wo uns dies gelingt, feiern wir Gottesdienst im wörtlichsten Sinne.

Heilung von Gewalt in der Gesellschaft Pfr. Prof. Dr. U. Duchrow (11. August 2019)

Predigttext: Mk 5, 1-21

Jesus heilt einen von Dämonen Besessenen südöstlich des Sees Genezareth in Gerasa. Der Besessene ist gegen sich und andere gewalttätig. Auf Jesu Frage hin offenbaren die Dämonen ihren Namen: „Legion“. Das kann man verstehen, wenn man weiß, dass Markus sein Evangelium in dem Jahr schreibt, in dem der fürchterliche vierjährige „Jüdische Krieg“ mit der Zerstörung Jerusalems und des zweiten Tempels durch die römischen Legionen zu Ende geht, also 70 n. Chr. Markus zeichnet Handeln und Passion Jesu in die Leidensgeschichte seines Volkes ein – so auch in dieser Geschichte der Heilung eines unter Gewalt Leidenden und darum Gewalt Ausübenden.

Der wirtschaftlichen und militärischen Gewalttätigkeit des Römischen Reiches, das Palästina damals schon 150 Jahre besetzt hält, treten die jüdischen Aufständischen, genannt Zeloten, mit einem Guerilla-Krieg aus Höhlen und anderen Verstecken heraus mit Widerstand entgegen um frei nach der Tora leben zu können. Sie symbolisiert der von Gewaltdämonen Besessene.

Auch Jesus will das gesamte römische Gewaltsystem und -denken überwinden, aber mit einer anderen Strategie. Er sieht, dass das Volk mit dem Krieg gegen die überlegenen Römer in die Katastrophe läuft, und er weiß, dass man den Kreislauf der Gewalt durchbrechen muss. Er versucht deshalb, Menschen zu heilen von der verständlichen Reaktion, einfach die Gewalt des Systems widerzu-

spiegeln. Stattdessen sollen die Menschen von dem kollektiven Druck durch Gottes Geist befreit werden und mit anderen Befreiten zusammen eine Genkultur in Solidarität aufbauen. So wird das Imperium von innen her entmachtet und überwunden.

Das ist mit der Situation heute vergleichbar – wenige Tage nach dem Hiroshimagedenktag und wenige Monate nach der Ankündigung des US-Präsidenten, eine neue atomare Aufrüstung in Gang zu setzen. Aber nicht nur die militärische, sondern auch die wirtschaftliche Gewalt regiert und die Gewalt gegen die Natur. Wir sehen heute bei Pegida, der AfD und im Internet, wie die Gewalt, die das imperiale System kollektiv auf die Menschen als Druck ausübt, einfach widergespiegelt wird. Im Geist Jesu sind die Kirchen in der Lage, die Dämonen beim Namen zu nennen. International haben sie das in Genf und Rom getan, aber noch nicht klar genug bei uns. Wichtig ist neben der klaren Benennung, dass ChristInnen und Gemeinden, von Jesus belehrt und geheilt, von unten neue Initiativen und Gemeinschaften bilden und sich zusammentun mit anderen, um die Ursachen der Gewalt anzupacken: mit der Friedensbewegung die Regierung zu bewegen, z. B. in Ramstein US-Killerdrohnen zu verbieten und die US-Atombomben aus Büchel zu verweisen; mit Fridays for Future die Gewalt gegen die Schöpfung abbauen; mit attac an einer alternativen Wirtschaft arbeiten. Unsere Landeskirche hat beschlossen, eine Kirche des gerechten Friedens zu werden. Lasst uns gemeinsam mit ihr die wirtschaftlichen und militärischen Gewaltdämonen austreiben.

Die Heilung eines Langzeitkranken am Teich Bethesda

Dekan i.R. Dr. J. Kühlewein (18. August 2019)

Predigt zu Joh. 5, 1-9

In fünf Hallen eine Unzahl von Kranken. Was für alle Kranken schlimm ist: sie warten und warten.

Man versucht's ja da und dort, Hilfe zu finden, eben auch an den Heilquellen von Bethesda. Am Teich Bethesda herrschen unbarmherzige Gesetze. Nur wer am schnellsten im Teich ist, wenn das Wasser aufsprudelt, wird gerettet.

Wenn es um die eigene Krankheit und um die eigene Gesundheit geht, ist sich jeder selbst der Nächste.

Es kommt noch ein anderes hinzu: „Ich habe keinen Menschen“, sagt der Gelähmte. Manche Behinderung ließe sich wohl eher ertragen, wenn der Kranke einige Menschen oder wenigstens einen

Schwerpunkt

Menschen hätte.

Aber nun werden diese Hallen des unbarmherzigen Wartens doch zu Hallen der Barmherzigkeit, weil hier einer kommt: Jesus.

Auf *einen* tritt Jesus besonders zu: auf den schwächsten und hoffnungslosesten „Fall“. Das ist so etwas wie ein roter Faden durch das Evangelium hindurch: dieses Zugehen Jesu auf die Menschen, in erster Linie auf die Schwächsten.

Und er spricht mit ihm. So wie auch wir uns an das Wort Gottes halten dürfen. Er zeigt Sympathie. Das ist ganz wörtlich zu verstehen: Er leidet mit.

Und er setzt für diesen Kranken hier ein Zeichen, indem er heilt.

Er will aber darüber hinaus ein Zeichen der Barmherzigkeit setzen im Blick auf alles, woran diese Welt krankt. Und auch wir sollen das Unsere dazu beitragen.

Die verborgene Gesundheit

Pfr. in Dr. M. Rödszus-Hecker (25. August 2019)

Predigt zu Lk 17, 11-19

Jesus, so lesen wir in der Bibel, heilte Lahme und Blinde. Und auch Aussätzige machte er gesund. Was es heißt, lahm und blind zu sein, können wir uns vorstellen. Aber wie ist das mit dem Aussatz?

Aussatz – das ist ein sprechender Ausdruck. Denn wer diese gefährliche Krankheit bekam, der wurde wortwörtlich ausgesetzt. Es gab über die Jahrhunderte hin keine Medikamente, mit denen diese Krankheit geheilt werden konnte. Die von der Lepra Befallenen mussten darum die menschliche Gemeinschaft verlassen. Anders, als dass man Aussätzige aussetzte, wusste sich die Gesellschaft der Gesunden nicht zu helfen. Auch darum brachte die Diagnose den Betroffenen zu allererst einmal den sozialen Tod, bevor sie dann auch wirklich und nach langem Leiden starben.

Jesus, so berichtet uns die Bibel, trifft auf einer seiner Wanderungen zehn Aussätzige. Von weitem flehen sie ihn an: Erbarme dich. Mach uns gesund. Bitte, hilf uns in unserem Leiden. Gib, dass wir wieder Menschen sein dürfen mit anderen Menschen. Und Jesus hilft. Er sagt: Geht zum Priester, zeigt euch, und siehe da, sie waren gesund.

Doch wo wir neugierig fragen: Wie mag Jesus das nur gemacht haben, so ganz ohne Antibiotika, da erzählt uns die Geschichte etwas anderes, offenbar

viel Wichtigeres. Wir erfahren, wie sich nun die Geheilten verhalten haben.

Nur ein einziger von den zehn kehrte noch einmal um. Ihm war das Selbstverständliche, die Gesundheit, gar nicht so selbstverständlich. Er ging noch einmal zurück zu Jesus, fiel auf die Knie vor ihm nieder - und bedankte sich. Dankbarkeit ist das Gedächtnis des Herzens. Und die Geschichte von Jesus kann uns daran erinnern: „Sag danke, für alles, was du Gutes erlebst. Sag danke für das, was dir selbstverständlich erscheint. Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“

Das Schicksal des Hiob

Pfr. M. Starck (01. September 2019)

Predigt zu Hiob 23

Das Schicksal Hiob verdeutlicht uns, was einem Kranken in seiner Situation wirklich hilft. Es sind weniger theoretische Erklärungsversuche für das, was ihm widerfährt. Die vier Freunde Hiobs versuchen dies, indem sie die Krankheit Hiobs in ihr Weltbild einordnen, in dem jedes persönliche Schicksal eine Ursache hat, die im Verhalten des Menschen selbst zu suchen ist. Was Hiob geholfen hat, ist die Nähe der Freunde, die sieben Tage bei ihm saßen, ohne zu sprechen, die dann da waren, als Hiob jemanden brauchte, dem gegenüber er sein Leid klagen konnte. Schließlich, nachdem Hiob geklagt, seiner Angst Ausdruck verliehen, gefleht, sich wieder zurückgenommen, nach Gerechtigkeit verlangt, um einen Schiedsmann gebeten hat, spricht Gott selbst zu ihm. Beim Nachlesen des Hiobbuches kann jeder Leser den Weg der Auseinandersetzung Hiobs mit Gott nachempfinden und hört mit Hiob am Ende Gott selbst, der ihm antwortet.

Glaube macht gesund!?

Pfr. Dr. F. Kliesch / Pastoralreferent C. Herting (15. September 2019)

Predigt zu Apostelgeschichte 3,1-10

Petrus und Johannes gehen zur Gebetszeit in den Tempel hinauf. Sie werden von dem Mann angesprochen, der von Geburt an gelähmt war und vor der Schönen Pforte sitzt. Der Bettelnde erwartet etwas. Und Petrus reagiert und schaut darauf, was er dabei hat und was er eben nicht zur Hand hat. Gold und Silber hat er nicht. Aber er hat den Blick auf

Schwerpunkt

das Positive und Wenige, das er dabei hat: das Vertrauen Kraft zu bekommen, anderen im richtigen Moment Gutes zu tun. Und so sagt Petrus: im Namen Jesu Christi steh auf und geh umher.

Und mehr noch: Petrus fasst ihn an der rechten Hand und richtet ihn auf. Er berührt diesen Fremden. Und das auf dem Weg in den Tempel, wo man sich nicht unrein machen durfte. Einen Kranken zu berühren, das hätte zur Folge haben können, dass Petrus gar nicht mehr den Tempel hinein darf.

Durch die Berührung des Petrus entsteht in der Geschichte ein Kraftfluss. Der Gelähmte spürt Kraft in seine Füße und Gelenke fließen. Und er kann aufspringen und umher gehen.

Diese Kraft Jesu erscheint bei Petrus so wie wir sie vielleicht auch erleben: dass sie uns im richtigen Moment so zugeflogen ist. Ungeplant. Unvorhersehbar. „Gott gibt uns so viel Kraft wie wir brauchen. Aber er gibt sie uns nicht im Voraus.“ (Dietrich Bonhoeffer)



■ „Der Tumor ist immer noch da“

Ulrich Fischer (70) war von 1998 bis 2014 Landesbischof der Evangelischen Landeskirche in Baden. Seit 2015 ist er Vorsitzender des Vertrauensrates der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD) der Diakonie Deutschland. Zudem gehört er zum Unterstützerkreis der Evangelisationsbewegung proChrist. Fischer ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

Vor einem Jahr wurde bei Bischof im Ruhestand *Ulrich Fischer* ein Gehirntumor diagnostiziert. Wie denkt er heute über Krankheit, Sterben und das ewige Leben? Darüber sprach mit ihm *idea*-Reporter *Karsten Huhn*.

idea: Herr Altbischof...

Fischer: ... Oh, so alt bin ich noch gar nicht. Bischof im Ruhestand wäre mir lieber.

Herr Bischof im Ruhestand, wie geht es Ihnen?

Sehr gut. Das ist das Paradoxe an meiner Erkrankung: Ich habe eine sehr schwere Diagnose, bin aber in einem sehr guten körperlichen Zustand. Ich helfe auf dem Reiterhof meiner Tochter mit, mache handwerkliche Arbeiten und ich treibe Sport mit meiner Frau. Einmal in der Woche machen wir in einem Sportverein stramm Gymnastik.

Dann scheint doch alles in bester Ordnung zu sein.

Ich fühle mich kerngesund, zugleich habe ich eine Krankheit, die als sehr schwer therapierbar gilt. Vor einem Jahr merkte ich, dass mein Sehen vorübergehend unscharf wurde, dazu kam eine Geruchsstörung. Ich konnte mir darauf keinen Reim machen und ging zum Arzt. Seitdem habe ich das übliche Programm hinter mir: Bestrahlung, Chemotherapie, eine mehrstündige Operation, danach eine weitere Chemo – alles in der Heidelberger Kopfkli-

nik. Das ist alles sehr gut verlaufen, es hat aber nicht den gewünschten Erfolg gebracht. Der Tumor ist immer noch da. Jetzt habe ich das große Glück, dass ich in eine Studie für eine neue Immuntherapie aufgenommen wurde. Alle drei Wochen nehme ich ein Bakterium per Schluckimpfung zu mir, dazu bekomme ich noch eine Infusion. Beides zusammen soll die Tumorzellen angreifen. Anfang September habe ich meine nächste Kontrolluntersuchung. Dann werden die Ärzte feststellen, ob sich der Tumor weiter ausgebreitet hat oder nicht. Das Therapieziel ist, das Wachstum zum Stillstand zu bringen und den Tumor einzudämmen. Es gibt drei Einflussfaktoren: 1. die körperliche Konstitution des Patienten, 2. die ärztliche Heilkunst, 3. die Rahmenbedingungen wie Familie und Glaube. Bisher war ich in meinem Leben immer kerngesund. Als ich nach 14 Jahren Bischofsdienst 2014 in den Ruhestand verabschiedet wurde, war ich keinen Tag krank gewesen. Das ist Gnade!

Es ist ausgeschlossen, dass der Tumor verschwindet?

Ja, das sagen alle Ärzte. Der Stillstand wäre schon ein Erfolg. Es ist eine Erkrankung, die als nicht heilbar gilt. Sie wird irgendwann zum Tode führen – aber wann das sein wird, kann kein Mensch sagen. Die Ärzte betonen immer wieder: Statistiken helfen uns überhaupt nicht. Jeder Mensch ist ein Einzelfall. Man kann mit einem Tumor sehr alt werden, aber auch sehr schnell sterben. Im Mai traf ich auf der Krebs-Station einen Pfarrer, mit dem ich seit Jah-

Schwerpunkt

ren befreundet bin. Im Juni wurde er beerdigt. Es kam nicht mal mehr zur Operation.

Wie hat sich Ihr Glaube durch die Erkrankung verändert?

Ich habe als Pfarrer etwa 600 Menschen beerdigt und entsprechend viele Familien begleitet. Es ist aber etwas ganz anderes, das Schicksal im Leben anderer Menschen wahrzunehmen oder selbst plötzlich mit der Endlichkeit des eigenen Lebens konfrontiert zu sein. Wir alle wissen: „Unser Leben währet siebenzig Jahre, und wenn's hoch kommt, so sind's achtzig Jahre“ (Psalm 90,10). Aber zu spüren, dass das schon am nächsten Tag so weit sein kann, ist eine völlig andere Glaubenserfahrung.

Was hat sich dadurch für Sie verändert?

Ich bin unglaublich dankbar für mein Leben. Ich habe einen wunderbaren Beruf gehabt und eine tolle Familie. Mit meiner Frau gehe ich auf die goldene Hochzeit zu. Wir verbringen viel Zeit in der Natur. Ich kann Gott nur „Danke“ sagen – und dieses Gefühl hat sich verstärkt. Mein zweites Gefühl ist eine ganz tiefe Geborgenheit. Ich habe mir ins Krankenhaus meine Bibel und mein Gesangbuch mitgenommen. Ich habe viel darin gelesen und vor mich hingesungen: „Befiehl du deine Wege“, „Was Gott tut, das ist wohl getan“, „Auf meinen lieben Gott traue ich in Angst und Not“, „Jesu, meine Freude“, „Bei Gott bin ich geborgen“, „Von guten Mächten wunderbar geborgen“, „Meine Hoffnung und meine Freude“. Lieder dringen viel tiefer in die Seele ein als Texte. Und eine Episode erzähle ich Ihnen noch: Mein Krankenzimmer hatte die Nummer 644, und das ist im Evangelischen Gesangbuch unserer Landeskirche das Lied „Meine Zeit steht in deinen Händen“ – und dieses Gefühl hat sich bis heute durchgehalten. Ich fühle mich bei Gott gut aufgehoben.

Das klingt nicht nach Anfechtung und Todesangst.

Ganz ehrlich: Ich habe Gott nicht einmal gefragt: „Warum ich?“. Genauso gut hätte ich Gott 70 Jahre lang fragen können: „Warum habe ich noch nie etwas Schlimmes erlebt?“. Ich habe unverdient so viel Schönes erfahren, dass es ungerecht wäre, jetzt Gott anzuklagen. Und Todesangst? Ich bin mir gewahr geworden, dass meine Lebensstrecke viel kürzer sein könnte, als ich es mir für meinen Ruhestand ausgemalt hatte. Aber ich habe vor dem Tod keine Angst. Ich weiß, dass ich bei allem, was noch kommen kann, geborgen bin. So habe ich es auch

bei meiner Gehirn-OP erlebt: Man begibt sich in die Hände eines Arztes und muss sich darauf verlassen, dass er es gut macht. Ich kann beten, dass Gott ihm Konzentration und ruhige Hände schenkt. Nach der OP wachte ich auf, erkannte meine Frau wieder und freute mich. Ich denke, so wird es auch eines Tages sein, wenn es ans Sterben geht. Meine Frau und ich hören seit über 40 Jahren jeden Sonntag eine Bach-Kantate. Da gibt es so wunderbare, tröstliche Choräle. Besonders schön ist die Kantate „Liebster Gott, wenn werd ich sterben?“. Sie ist ein einziges Gebet – Bach betet singend und getrost zu Gott.

Was ist daran so tröstlich?

Einen Moment! Fischer geht vom Garten ins Wohnzimmer. Er kehrt mit dem Buch „Johann Sebastian Bach – Sämtliche Kantatentexte“ zurück und beginnt vorzulesen:

„Liebster Gott, wenn werd ich sterben? Meine Zeit läuft immer hin, Und des alten Adams Erben, Unter denen ich auch bin, Haben dies zum Vater teil, Dass sie eine kleine Weil Arm und elend sein auf Erden Und denn selber Erde werden.“

Das ist ganz schön harter Stoff. Zuerst müssen wir uns der Realität stellen. Entsprechend heißt es:

„Zwar fühlt mein schwaches Herz Furcht, Sorge, Schmerz: Wo wird mein Leib die Ruhe finden?“

Doch dann geht es weiter:

„Doch weichet, ihr tollen, vergeblichen Sorgen! Mich ruft mein Jesus, wer sollte nicht gehn? Nichts, was mir gefällt, Besitzt die Welt. Erscheine mir, seliger, fröhlicher Morgen, Verkläret und herrlich vor Jesu zu stehn.“

Am Ende steht also die Gewissheit, von Jesus Christus aufgenommen zu werden. Gott meint es gut mit mir, und ich werde weiter in der Gemeinschaft Jesu leben – das trägt mich durchs Leben. Ich habe in den letzten Monaten auch erlebt, was mich für die Gemeinschaft der Glaubenden sehr dankbar macht: Ich habe unglaublich viel Post bekommen – von Christen, die für mich beten. Es erinnerte mich an eine Erfahrung, die ich auch zu Beginn meines Bischofsdienstes gemacht habe: Ich fühlte mich wie von einem Schutzmantel der Betenden umhüllt. Wie froh kann man sein, dass es diese Gemeinschaft gibt!

Im Jakobusbrief 4,14 heißt es: „Ihr wisst nicht, was morgen sein wird. Was ist euer Leben? Dunst seid ihr, der eine kleine Zeit bleibt und dann verschwin-

Schwerpunkt

det.“ Unser Leben ist nur ein Hauch. Das ist die eine Wahrheit aus dem Jakobusbrief. Aber Jakobus schreibt auch: „So seid nun geduldig, Brüder und Schwestern, bis zum Kommen des Herrn. Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig, bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen. Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe“ (5,7–8). Unser Leben hier ist begrenzt – aber es ist nicht alles. Wer denkt, dass nach dem Tod alles aus ist, hat es schwer. Er muss in diesem Leben alles vollbracht haben. Als Christ kann ich sagen: Was ich nicht vollbracht habe, kann ich lassen – in der Hoffnung, dass Gott aus den Fragmenten unseres Lebens etwas Neues zusammenfügen wird. Johann Sebastian Bach hat an seinem Lebensende „Die Kunst der Fuge“ geschrieben. Sie endet mit dem Choral „Vor deinen Thron tret' ich hiermit“. Bach starb während der Arbeit an dem Zyklus, das Werk blieb also unvollendet – aber Bach trat vor den Thron Gottes.

Was erwarten Sie, wenn Sie vor den Thron Gottes treten?

Sich das vorzustellen ist sehr schwierig, aber von einem bin ich fest überzeugt: Gott wird mich mit gnädigen Augen anschauen. Wenn Gott richten wird, geht es ihm um Gerechtigkeit. Er ist der Gerechte und zugleich der Gnädige. Er macht nicht kaputt, sondern stellt wieder her. Mehr Bilder habe ich dafür nicht. Auch der Apostel Paulus rang um die Bilder, wenn er vom ewigen Leben sprach.

Eine weit verbreitete Furcht ist, dass es im Himmel irre langweilig sein wird. Die Erlösten werden Gott Tag und Nacht gebückt dienen und unentwegt „Halleluja“ rufen müssen.

Nein, wir werden aufgehoben sein und Wohlbefinden erleben. Das ist auch für Angehörige ein großer Trost. Sie müssen nicht an den vermodernden Leib im Grab denken, sondern die Toten werden bei Gott sein.

Atheisten sagen: Das ist frommes Wunschdenken.

So wenig wie der Atheist behaupten kann, dass er recht hat, so wenig können Christen beweisen, dass sie recht haben. Aber wer die christliche Hoffnung in sich trägt, kann leichter mit dem Leben und mit dem Tod umgehen. In der Geschichte des Christentums haben so viele Menschen diesen Trost erlebt. Das ist kein Beweis, aber ein Hinweis darauf, dass dieser Trost mehr ist als nur eine Fantasie.

Der Apostel Paulus schrieb im Brief an die Philipper 1,23: „Ich habe Lust, aus der Welt zu scheiden und bei Christus zu sein.“ Sie auch?

Würde ich jetzt Ja sagen, würde meine Familie sagen: „Wie kann er so etwas sagen?“ Paulus hatte keine Familie – aber vielleicht ist das auch nur eine vordergründige Antwort. Es gibt in der Tat eine Spannung zwischen dem „Gerne-Lebenwollen“ und dem „Getrost-auf-den-Tod zugehen“. Ich weiß von Menschen, die am Ende ihres Lebens nur noch wollten, dass es zu Ende geht und große Lust auf das Leben danach verspürten.

Über die alttestamentlichen Könige heißt es häufig: Sie starben „alt und lebenssatt“.

Lebenssatt – das ist ein schönes Wort. Es bedeutet, dass man in seinem Leben so viel Schönes erfahren hat, dass Leib und Seele nun gesättigt sind.

Es gibt auch noch eine andere Bedeutung: „Ich habe es satt.“

Auch das gibt es. Es ist die Resignation, wenn man mit dem Leben nicht mehr zurechtkommt. Das kann passieren, wenn der Sterbeprozess zu lang und die Schmerzen zu groß werden und keine Therapie mehr hilft.

Denken Sie manchmal an dieses Szenario: Jetzt geht es mir gut, aber es könnten auch noch finstere Tage kommen?

Ja, ab und zu in der Halbtraumphase. Tagsüber eigentlich nie. In der Klinik habe ich viele deutlich jüngere Patienten getroffen, die unheimliche Angst hatten – Angst vor der OP, Angst vor der Therapie, Angst davor, wie es weitergeht. Diese Angst habe ich bisher nicht erlebt.

Was hilft gegen die Angst?

Es gibt zwei Gegenkräfte gegen die Angst. Die eine ist Dankbarkeit, die zweite Gegenkraft ist die Gewissheit: Egal wie schlimm es wird, es gibt einen Gott, der es gut mit mir meint.

Vielen Dank für das Gespräch!

(Zuerst erschienen in ideaSpektrum 34/2019)

■ **Vorstellungsgespräch mit unserer neuen Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil**
Die Fragen stellt Karin Wilke, Öffentlichkeitsbeauftragte des Kirchenbezirks



Pfarrerin Dr. Christiane Bindseil

Sie haben am 1. September Ihren Dienst in der Bonhoeffergemeinde angetreten, haben Sie sich schon eingerichtet an Ihrem neuen Arbeitsplatz?

Ich habe das große Glück, dass wir als Familie schon seit 11 Jahren in Heidelberg-Kirchheim wohnen und Gemeindeglieder der Blumhardt- bzw. Bonhoeffergemeinde sind. Somit brauchten wir zum 1. September nicht umzuziehen, die Wege sind mir vertraut und vor allem: ich kenne viele Menschen und weiß, was ich an ihnen habe. So freue ich mich besonders darauf, dass ich nun gemeinsam mit so vielen anderen als Hauptamtliche das Leben der Bonhoeffergemeinde mitgestalten darf.

Mein Büro habe ich inzwischen in der Oppelner Straße 2 eingerichtet, wo auch mein Vorgänger Pfarrer Albrecht Herrmann seinen Arbeitsplatz hatte. Ich genieße es, von meinem Schreibtisch aus fast bis zum Königsstuhl blicken zu können und freue mich auf viele gute Gespräche dort.

Was schätzen Sie an der Bonhoeffergemeinde besonders?

Ich erlebe diese Gemeinde als sehr aufgeschlossen und neugierig, Menschen werden hier herzlich aufgenommen. In den Gottesdiensten sind alle Altersstufen vertreten und Menschen mit ganz unterschiedlicher Herkunft und Lebensgeschichten begegnen sich auf Augenhöhe. Überhaupt gibt es viele Orte der Begegnung, und die Gemeinde lässt sich immer wieder auf Neues ein: von der Feierabendandacht gemeinsam mit der Koreanischen Gemeinde über die Unterstützung für geflüchtete Menschen bis hin zum Offenen Mittagstisch.

Dietrich Bonhoeffer hat einmal gesagt: Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist. Mein Eindruck ist: Die Bonhoeffergemeinde nimmt das Erbe ihres Namensgebers ernst. Wo Not ist, wird auch ganz spontan zugepackt.

Ich schätze auch sehr, dass die Gemeinde politisch Flagge zeigt. Das Friedensgebet am 9. November vergangenen Jahres und die Mahnwache vor dem Rathaus waren ein großartiges Beispiel. Dafür schätze ich übrigens nicht nur die Bonhoeffergemeinde, sondern ganz Kirchheim sehr.

Werden Sie Ihre langjährige Arbeit in der Klinikseelsorge vermissen? Welche Impulse können Sie aus Ihren Erfahrungen dort mitnehmen in das Amt einer Gemeindepfarrerin?

In der Klinik hatte ich viel Zeit für Begegnungen und Gespräche; viele waren sehr intensiv, da die Menschen sich in existenziellen Krisensituationen befanden. Auch als Gemeindepfarrerin möchte ich mir gerne Zeit nehmen für Begegnungen und Gespräche, aber es mag sein, dass ich die Intensität und die Konzentration, die in der Klinikseelsorge möglich ist, auch mal vermissen werden. Andererseits freue ich mich drauf, als Gemeindepfarrerin Menschen in den verschiedensten Lebenssituationen begleiten zu dürfen; auch bei freudigen Ereignissen und im ganz banalen Alltagstrott.

In der Klinik habe ich die unterschiedlichsten Menschen besucht was Alter, Herkunft, Bildung, Religionszugehörigkeit und Frömmigkeit angeht. Oft hatte ich keine Ahnung, wer in dem Zimmer liegt, an dessen Tür ich anklopfe. Mit der Unvoreingenommenheit, mir der ich auf Patientinnen und Patienten zugewandt bin, möchte ich auch in der Gemeinde unterwegs sein und auf Menschen zu gehen, die nicht mit Kirche rechnen und nie von sich aus das Gespräch mit einer Pfarrerin suchen würden.

Wie werden Sie sich in den Aufgabenbereichen mit Ihrem Kollegen Pfarrer Kliesch abstimmen, welche Schwerpunkte wollen Sie selbst für Ihre Arbeit setzen?

Wir führen ein Gruppenpfarramt, das heißt wir tei-

aus der Gemeinde

len uns die Bonhoeffergemeinde nicht mehr nach geografischen Bezirken auf, sondern nach Schwerpunkten.

Mein Herz schlägt nach wie vor für die Seelsorge. So wird auch einer meiner Schwerpunkte die Besuchsdienstarbeit sein wird: bei älteren Menschen zu Geburtstagen und im Mathilde-Vogt-Haus, aber auch für Menschen im berufstätigen Alter und speziell für Neuzugezogene möchte ich perspektivisch Kontaktangebote schaffen, sei es durch Besuchsdienste oder durch andere Begegnungsmöglichkeiten. Ich hoffe, dass viele Menschen Lust haben, mitzuarbeiten. So können wir uns gegenseitig als Gemeindeglieder wahrnehmen, so entsteht ein kostbares und tragfähiges Netz von Beziehungen.

Pfarrer Kliesch hat einen Schwerpunkt in der Kinder- und Jugendarbeit, da ergänzen wir uns sehr gut. Bei den Sonntagsgottesdiensten wechseln wir uns ab, Beerdigungen zum Beispiel werden wir wochenweise im Wechsel vornehmen. Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit *Pfarrer Kliesch* und bin gespannt, was wir gemeinsam gestalten werden.

Haben Sie eine Vision für die Bonhoeffergemeinde?

Meine Vision ist, dass die Menschen in Kirchheim sich wahrgenommen und wertgeschätzt wissen so, wie sie sind, mit all den wunderbaren Gaben, die sie mitbringen ebenso wie mit allen Ecken und Kanten, so unterschiedlich sie sind. Meine Vision von Gemeinde ist, dass Menschen wissen: hier kann ich Halt finden. Meine Vision von Gemeinde ist, dass in unserem Miteinander etwas spürbar wird vom Geist Gottes und dass wir ein kleines bisschen gemeinsam mitbauen am Reich Gottes.

Als fünffache Mutter stehen Sie mit einem vollen Deputat auch vor einer großen Herausforderung - dem Spagat zwischen Beruf und Familie. Welche Tipps haben Sie für berufstätige Eltern, diese zu meistern?

Ich habe immer gearbeitet, in unterschiedlichen Bereichen, seit unsere ältesten Kinder (Zwillinge) ein halbes Jahr alt sind. Natürlich muss man gut organisieren und sich selbst gut strukturieren können, um arbeitsfähig zu sein, aber das ist nur die eine Seite. Als Mutter habe ich intensiv erfahren, dass wir vieles einfach nicht planen und organisieren können und dass nicht wir das Leben in der Hand haben. Und das gibt mir letztlich eine große Gelassenheit, denn es befreit von dem Wahn, alles allein schaffen und alles richtig und perfekt machen zu müssen. Immer wieder durfte ich erfahren, dass in Momenten, in denen ich dachte: „jetzt gehen wir unter“ – dass mir in solchen Momenten, von ir-

gendwo her eine Hand gereicht wurde und Hilfe kam. Eine Fügung vielleicht, oder ein Engel. Mit dem tiefen Vertrauen, dass Gott auch weiterhin für mich und uns sorgen wird und dass ER unser Leben in der Hand hat, beginne ich meine Arbeit als Pfarrerin der Bonhoeffergemeinde.

■ Mitmachen im Mittelalterdorf erwünscht!

Liebe Kinder, Eltern und Freunde, die Sommerferien sind vorbei und damit auch unser Ferienangebot. Die Hauptattraktion war wieder einmal unser Mittelalterdorf in der 5. Sommerferienwoche. 32 Kinder starteten am Montag um 9 Uhr in ein neues Abenteuer.



Es wurden Schwerter und Schilde gewerkelt, feinsten Schmuck hergestellt und die alte Kunst des Korbflechtens konnte ausprobiert werden, abgerundet wurde dann die Veredelung in der Lederwerkstatt. Und was soll man sagen? Es waren echte Meisterwerke dabei!

Im Laufe der Woche konnte die Kunst des Schreibens mit der Feder (echte Vogelfedern!) erlernt werden oder auch eigene Tongefäße getöpft werden. Natürlich durften die körperlichen Übungen

aus der Gemeinde



nicht fehlen! Neben den Regeln eines Kampfes in der Turnierarena und den dazugehörigen Übungen erlernten die Kinder einen mittelalterlichen Tanz, den Tourdion.

Alle Kinder hatten sehr großen Spaß in dieser Woche und waren sehr fleißig. Auch wir Betreuer, insgesamt zehn an der Zahl, haben diese Woche sehr genossen und möchten uns ganz herzlich bei Euch Kindern bedanken, dass Ihr so toll mitgemacht habt!

Auch bedanken möchten wir uns bei den Eltern, die



uns während der Woche und vor allem beim Abbau geholfen haben!

Im nächsten Jahr werden wir wohl wieder ein Mittelalterdorf anbieten, denn das war ein sehr klarer Wunsch der Kinder, also macht Euch bereit und passt im nächsten Jahr gut auf, wenn wir ins neue Dorf einladen!

Ach ja, bitte denkt daran, Eure Tonarbeiten bei uns abzuholen!

Euer Kinderklubteam

Lagerraum gesucht

Wie bekannt wird demnächst in dem ev. Gemeindehaus Arche (Glatzerstr.) der Umbau beginnen. In den letzten zwei Jahren haben wir dort eine Außenstelle des Kinderklubs unterhalten. Nun müssen wir die Räume ausräumen und suchen für eine dauerhafte Anmietung einen trockenen, gut zugänglichen

aus der Gemeinde

Lagerraum hier in Kirchheim, da wir nach dem Umbau leider keine ausreichenden Lagermöglichkeiten mehr haben werden. Dort sollen zuerst das Inventar des Treffs der Arche untergebracht werden, und nach dem Umzug in die Arche unsere Baumwollzelle, Bastel- und Werkmaterial sowie Ersatzteile und Gegenstände, welche wir nur wenige Male im Jahr benötigen, untergebracht werden. Dabei sind wir nicht anspruchsvoll, nur trocken und unabhängig zugänglich wäre wichtig. Gerne auch ein Schuppen oder ähnliches.

Wenn Sie eine Möglichkeit und Interesse haben, melden Sie sich bitte während unserer Öffnungszeiten im Kinderklub.

Vielen Dank!

Herbstlounge im Kinderklub

Wir laden hiermit alle Kinder von 6 bis 14 Jahren ein, uns in den Herbstferien im Kinderklub zu besuchen!

Für Langeweile ist hier keine Zeit. Ihr könnt Tischtennis, Tischkicker oder Billard spielen, oder einfach nur „chillen“, oder habt Ihr vielleicht Lust bei einem Projekt mitzumachen? Lasst Euch überraschen!

Von Montag bis Donnerstag (28.10.-31.10) ist der Kinderklub am Nachmittag von 14:00 bis 17:45 Uhr offen! Am Freitag, 1.11. (Allerheiligen) ist geschlossen.

Genauere Informationen können Sie gerne bei uns in der Einrichtung oder telefonisch zu unseren Öffnungszeiten von Montag bis Freitag von 14:00 Uhr bis 17:45 Uhr erhalten oder schreiben Sie eine e-mail an: info@kinderklub-kirchheim.de.

Auf unserer Homepage werden ebenfalls aktuelle Programmhinweise veröffentlicht, besuchen Sie uns doch einmal: www.Kinderklub-Kirchheim.de

*Viele Grüße und eine schöne Zeit wünscht
Das Kinderklubteam*

■ Goethe-Gastgeber Pfarrer Maurer und seine Nachfahren – Ahnenforscher zu Besuch in Kirchheim

Am Donnerstag, 15.08.2019 kam ein Besucher aus Augsburg zu *Pfarrer Dr. Kliesch* in die Bonhoeffer-Gemeinde in Heidelberg-Kirchheim. *Martin Maurer*

ist ein Ururururenkel (vier mal Ur!) von Pfarrer Johann Konrad Maurer. Dieser war von 1796 bis 1817 Pfarrer in Kirchheim. Zuvor hatte er von 1786 bis 1793 eine Pfarrstelle in Erpolzheim, und im Ruhestand half er gelegentlich in Frankenthal beim Gottesdienst aus, wo sein Sohn ab 1823 lebte.



Martin Maurer und Pfarrer Kliesch unter der Goethe-Tafel

In der Petruskirche stand Martin Maurer ehrfürchtig vor der alten hölzernen Kanzel, auf der sein Urahn so oft gepredigt haben muss. Der Heimatforscher *Philipp Körner* zeigte ihm die Lage der Gebäude vor Ort und erläuterte, wie man sich das Dorf Kirchheim im frühen 19. Jahrhundert vorstellen muss. Pfarrer Konrad Maurer lebt im Gedächtnis Kirchheims unter anderem durch den Goethebesuch von 1815 im Pfarrhaus fort. Das Pfarrhaus hatte Maurer erbauen lassen, doch lebte er selbst mit seiner Familie nur wenige Jahre darin. An den Besuch Goethes erinnert eine Tafel, die 1967 am Pfarrhaus zur 1200-Jahr-Feier Kirchheims angebracht wurde.

Während der Pfarrer Maurer selbst eher als robuste Natur, vergleichsweise schlicht, überliefert ist, soll seine kunst- und kulturinteressierte sowie wohlthätige Frau, *Juliane Franziska Wilhelmina Maurer*, geb. *Heyliger* aus *Lobenfeld*, überall sehr beliebt gewesen sein. Ihrem bildenden Einfluss verdankt die Familie viel. Die Pfarrersfamilie, die die meisten Jahre nicht in Kirchheim, sondern in der Heidelberger Kettengasse wohnte, gehörte zum Zirkel der Heidelberger Romantik. An der Peterskirche findet man heute noch die Epitaphien des Pfarrers und seiner Frau.

Vorankündigungen

Martin Maurer ist Informatiker, hobbymäßiger Familienforscher sowie Wikipedianer. Er brachte einiges über die Vor- und Nachfahren des Pfarrers Konrad Maurer zutage. Da ist etwa der Vater Georg Peter Maurer, der Gastwirt und Schultheiß in Meckesheim war: reich, dominant und unbeliebt. Ganz anders seine Töchter: die "schwärmerisch-romantische" ältere Pfarrerstochter Wilhelmine heiratete in zweiter Ehe den Kirchenrat Johann Friedrich Abegg, der als unvergleichlich mitreißender Prediger glänzte. Die jüngere Pfarrerstochter Louise, die nicht nur bildschön, sondern auch mit einer herrlichen Gesangsstimme gesegnet war, vermählte sich mit dem Chemieprofessor Leopold Gmelin, der ihr zärtliche Liebesgedichte schrieb. Der Sohn Georg Ludwig (von) Maurer, brillant und streitlustig, wurde Professor für Rechtswissenschaften in München. König Ludwig I. verlieh ihm den persönlichen Adel und machte ihn zum lebenslangen Reichsrat im bayerischen Parlament. Und dessen Sohn Konrad, der Enkel des Pfarrers, ist als Gelehrter und Freund Islands in die Geschichte eingegangen. In seinem Namen hat sich kürzlich die Konrad-Maurer-Gesellschaft gegründet.

Wer es genauer wissen will, kann es im Buch nachlesen, das *Martin Maurer* kürzlich veröffentlicht hat. Es heißt "Spurensuche: Die Familiengeschichte Valerie und Konrad Maurers" und ist unter der ISBN 9783746721590 im Handel erhältlich.

Martin Maurer

■ Weil du JA zu mir sagst Einkehrtag am 09. November 2019 von 10-15 Uhr in der Arche in Kirchheim (Breslauer Str. 39 / Ecke Glatzer Str.)



Herzliche Einladung zum Einkehrtag

Wir möchten mit Ihnen
zusammen

- durch Gemeinschaft
- durch Musik
- beim kreativen Malen und/oder Schreiben
- im Loben, Danken und Weitersagen
- beim Entdecken dieser Mut machenden Zusage
- im Teilen von Zeit, Wort, Segen und Brot

- im Schweigen einfach sein
Einkehr halten.

*Isabel Prinzessin zu Löwenstein, Inge Waidelich,
Eva Hänßgen*

Bitte melden Sie sich bis zum 06.11.2019 an unter:
isabel.loewenstein@t-online.de oder
Mobil: 0179-3259847

■ Reiche Quittenernte - Marmeladengläser benötigt

In diesem Jahr gibt es zum Glück viele Quitten zu ernten. Also wird bald wieder Quittenbrot und Quittengelee nach dem Gottesdienst im Foyer angeboten. Eine Archetradition seit über 30 Jahren.

Für den Gelee kann ich noch leere Marmeladengläser gebrauchen. Sollten Sie welche haben, die nicht benötigt werden, können Sie diese in der Oppelnerstrasse 2, beim zweiten Eingang, abgegeben. Schon jetzt vielen Dank dafür. Ich freue mich auf diese Arbeit!

Christine Fischer

■ Frühstück im Winter



Liebe Gemeinde!

Auch in diesem Jahr nehmen wir wieder am Frühstück im Winter teil und richten vom 04.11. - 10.11.2019 das Frühstück für bedürftige Menschen aus.

Hier eine kurze Beschreibung des Frühstücks:

Jeden Winter wandert das Frühstück für bedürftige Menschen in Heidelberg von Gemeinde zu Gemeinde. Die gastgebende Gemeinde öffnet für eine Woche ihre Pforten und lädt zum Frühstück ein. Die Gäste finden einen warmen Raum, Gesellschaft und natürlich ein gutes Frühstück vor. Um 10.00 Uhr schließt das Frühstück seine Pforten wieder.

Unsere Helfer kommen meist zwischen 7.00 und 7.30 Uhr. Gemeinsam bereiten wir die Speisen und Getränke vor. Während des Frühstücks sorgen wir für Nachschub. Die Gäste sind auch für Gespräche dankbar.

Vorankündigungen

In den Vorjahren konnten wir dank unserer Spender zusätzlich warme Kleidung und einen kostenlosen Haarschnitt anbieten. Die Apotheken und Einzelhändler in Kirchheim haben uns immer sehr unterstützt.

Ab 10.00 Uhr räumen wir auf und bereiten alles für den nächsten Tag vor.

Wenn Sie uns als Helfer oder Spender unterstützen wollen, melden Sie sich! Sie erreichen mich unter der Telefonnummer 06221/718680 oder per Mail: dagmar.wellenreuther@arcor.de

Gerne können Sie sich auch an Frau Hoti im Pfarramt (Tel.: 06221/712248) wenden. Ich freue mich auf viele Helfer aus den Vorjahren und auf neue Unterstützer und Helfer!

*Herzliche Grüße
Dagmar Aurelia Wellenreuther
für das Frühstück-im-Winter-Team*

■ Gemeindefest am 1. Advent: "Suppen Sonntag" und Kirchenwahlen Sonntag, 01.12.2019, 10.00 Petruskirche und ab 11.30 Uhr Hermann-Maas-Haus



Die Feier beginnt um 10 Uhr mit dem Festgottesdienst, Posaunenchor und Kindergärten in der Petruskirche. Ab 11.30 Uhr öffnen sich die Türen des Hermann-Maas-Hauses zum Suppen Sonntag, wo ab ca. 12 Uhr mitgebrachte Eintöpfe und Suppen zugunsten von Brot für die

Welt ausgeschenkt werden. Auf der Bühne erwartet uns ein buntes Programm aus Musik, Tanz und Akrobatik.

Außerdem werden Sie an dem Tag die letzte Möglichkeit haben, Ihre Stimme für die Kirchenwahlen abzugeben. Sie bestimmen damit über die Repräsentanten der Gemeinde im Ältestenkreis. Die Kandidierenden werden sich im Gottesdienst am 10.11.2019 in einer Gemeindeversammlung nach dem Gottesdienst vorstellen.

Ihre Kochkünste sind gefragt! Auf Ihre Suppen- und Eintopfspenden ist das Fest angewiesen. Bitte im Pfarramt der Bonhoeffergemeinde melden unter 06221 712248 oder bonhoeffergemeinde@ekihd.de

■ Lebendiger Adventskalender in Kirchheim - 23 Türöffner gesucht



Er ist schon zu einer liebgewonnenen vorweihnachtlichen Tradition geworden, unser lebendiger Adventskalender.

Schon zum 4. Mal sollen sich auch in diesem Jahr wieder Kirchheimer Türen von ganz unterschiedlichen Menschen, Familien oder Einrichtungen öffnen.

Nutzen wir doch die Zeit im Advent, die oft so stressig, hektisch und wenig besinnlich ist, zur Begegnung, zum Füreinander-da-Sein und Miteinander-Feiern.

Wer von Ihnen möchte auch Gastgeber sein und in der Zeit vom 1.-23. Dezember für eine Stunde seine Tür öffnen?

Ob drinnen oder draußen, im Wohnzimmer oder Garten, nachmittags oder abends, ob laut oder leise, wie Sie das gestalten, das entscheiden Sie.

Melden Sie sich einfach mit Terminwunsch und Uhrzeit bei Nadine Ackermann per Mail mit natze80@yahoo.de oder telefonisch unter 06221/ 7292837

■ Krippenspieler aufgepasst!



Auch in diesem Jahr soll es an Heilig Abend um 16 Uhr wieder Krippenspiele geben, sowohl in der Arche als auch in der Petruskirche.

Dafür brauchen wir Kinder, die Lust haben, mitzuspielen, als Hirte oder Engel, als Maria oder Wirt oder oder oder...

Wir brauchen auch dringend Erwachsene jeden Alters, die bei den Proben mithelfen und die Kinder bei der Vorbereitung und bei der Aufführung unterstützen.

Vorankündigungen

Bitte melden Sie sich zahlreich, damit die Krippenspiele gelingen! Probenstermine werden dann in Absprache mit Ihnen festgelegt.

Wer mitspielen mag, findet die Probenstermine ab Mitte November auf der Homepage bzw. im nächsten Gemeindeboten, auf Flyern und Aushängen.

Oder man kann nachfragen bei
Nadine Ackermann: natze80@yahoo.de

■ Kirchenwahlen 2019



In der letzten Nummer des Gemeindeboten haben wir Sie über Erstellung und Prüfung des Wählerverzeichnis informiert. Diese Arbeit ist inzwischen abgeschlossen.

Jetzt geht es um die Verabschiedung der Kandidatenliste! Bis zum 29.09. waren dazu noch Bewerbungen möglich. Der Gemeindevwahlausschuss wird die Liste prüfen und danach verabschieden. Diese Kandidatenliste wird der Gemeinde im Gottesdienst am 06.10. bekanntgegeben. Auch dazu haben Sie wieder ein Einsichts- und Einspruchsrecht, das Sie zu den üblichen Öffnungszeiten des Pfarramtes bis zum 11.10. ausüben können.

Die persönliche Vorstellung der Kandidaten erfolgt dann im Gottesdienst am 10.11.19. Nach dem 11.11. werden Ihnen die Wahlunterlagen durch die Post zugestellt.

Und ab 17.11. erfolgt dann endlich die eigentliche Wahl.

Und so können Sie Ihre Wahlzettel übermitteln

- per Post an die Pfarrämter senden; oder
- persönlich in die Briefkästen der Pfarrämter legen; oder
- in den Kindergärten zu den üblichen Öffnungszeiten abgeben; oder
- nach den Sonntagsgottesdiensten in vorhandene Urnen werfen; oder
- spätestens am 01.12. bis 18.00 Uhr im Wahlbüro, HMM, Hegenichstr. 22 abgeben.

Mit diesen vielen Möglichkeiten wollen wir Ihnen den für Sie einfachsten Weg zur Wahl anbieten.

Und wenn Sie weitere Fragen zur Kirchenwahl haben sollten, können Sie gern den Vorsitzenden des Gemeindevwahlausschusses, *Herrn Methner* (781821) anrufen.

Der Gemeindevwahlausschuss

WICHTIG!

■ Bankverbindung bei Überweisungen

Das Pfarramt bittet bei Überweisungen auf die richtigen Bankverbindungen zu achten.

Bei Überweisungen an die Bonhoeffergemeinde wählen Sie bitte folgende Bankverbindung:

Bonhoeffer-Gemeinde
Volksbank Kurpfalz H+G Bank
IBAN: DE66 6729 0100 0010 0027 61

Bei Überweisungen an den Diakonieverein Blumhardt gilt die Bankverbindung:

Diakonieverein Blumhardt
Volksbank Kurpfalz H+G Bank
IBAN: DE85 67290100 0010 0319 07

Kalender im Oktober

1., 2.+ 4.10.	08.00	Ökumenisches Morgengebet, Arche
1.10.	Di.	13.00 Offener Mittagstisch, HMH (Herr Franz) 16.00 Zirkusjungschar, HMH (Herr Böhme) 19.00 Jonglier- und Akrobatiktreff, HMH (Herr Böhme)
2.10.	Mi.	15.00 Pfadfinder-Gruppen 3.-5. Klasse (VCP), Kinderklub/Kirchpark Petruskirche (Pfadfinder-Teamer und Pfr. Dr. F. Kliesch)
3.10.	Do.	11.00 Freiluft-Erntedank-Gottesdienst beim Hoffest Sauter/Kirchheimer Hof 5 (Pfarrer Dr. F. Kliesch)
4.10.	Fr.	13.00 Offener Mittagstisch, HMH (Herr Franz) 18.00 Afrikachor, HMH (Frau Buckman) 19.30 Taizégebet, Arche (Pfr. i.R. Dr. V. Eckert) 19.30 Koreanischer Gottesdienst, Andachtsraum im HMH (Pfr. J. Jeon)
6.10.	So.	10.00 Erntedank-Gottesdienst mit Kindergärten und Zirkus Konfetti, Petruskirche (Pfr.in Dr. Chr. Bindseil)
7.10.- 11.10.	08.00	Mo. – Fr. Ökumenisches Morgengebet, Arche
7.10.	Mo.	15.00 Seniorenkreis im Arche-Treff (Frau Neubauer) 16.30 U3 Treff/Kinder-Spieletreff, 2. OG im HMH (Frau Jiang-Blumenhagen) 20.00 Posaunenchor, kl. Saal, HMH (Herr Stehr)
8.10.	Di.	13.00 Offener Mittagstisch, HMH (Herr Franz) 15.30 Gottesdienst, Mathilde-Vogt-Haus (Pfr.in Dr. Bindseil / B. Rechkemmer) 16.00 Zirkusjungschar, HMH (Herr Böhme) 19.00 Jonglier- und Akrobatiktreff, HMH (Herr Böhme)
9.10.	Mi.	15.00 Pfadfinder-Gruppen 3.-5. Klasse (VCP), Kinderklub/Kirchpark Petruskirche (Pfadfinder-Teamer und Pfr. Dr. F. Kliesch) 15.30 Kaffeetrinken, Arche-Foyer 16.00 Johanniter-Kleiderkammer, Arche
10.10.	Do.	13.00 Offener Mittagstisch, HMH (Herr Franz) 15.00-16.30 Pfadfinder-AG für 2. Klasse, Kinderklub/Kirchpark Petruskirche (Pfr. Dr. F. Kliesch und FSJler Freddy Schwitzer) 16.30 Kinderchor, HMH (Herr Kabitz) 20.00 Gemeindechor, HMH (Frau Buchert)
11.10.	Fr.	13.00 Offener Mittagstisch, HMH (Herr Franz) 18.00 Afrikachor, HMH (Frau Buckman) 19.30 Koreanischer Gottesdienst, Andachtsraum im HMH (Pfr. J. Jeon)
11.10.- 12.10.	Fr./Sa.	Abschluss-Rüste des amtierenden Ältestenkreises (2013-2019)
13.10.	So.	10.00 Gottesdienst mit Abendmahl und KiK parallel, Petruskirche (Pfr. Dr. F. Kliesch) Im Anschluss: Vorstellung der Juryentscheidung zum Umbau der Petruskirche und Vernissage der Architekten-Entwürfe

Veranstaltungsorte	Arche HMH (Hermann-Maas-Haus) Petruskirche	Glatzer Str. 31/ Breslauerstr. 37 Hegenichstr. 22 Hegenichstr. 13
---------------------------	--	---

Kalender im Oktober

14.10.- 18.10.	08.00	Mo. – Fr. Ökumenisches Morgengebet, Arche
14.10.	Mo.	16.30 U3 Treff/Kinder-Spieletreff, 2. OG im HMH (Frau Jiang-Blumenhagen) 20.00 Posaunenchor, kl. Saal, HMH (Herr Stehr) 20.00 Frauentreff, Arche-Treff (Frau Greve)
15.10.	Di.	13.00 Offener Mittagstisch, HMH (Herr Franz) 14.30 Treff „Leib und Seele“, HMH (Pfr. Dr. F. Kliesch und Team) 16.00 Zirkusjungschar, HMH (Herr Böhme) 19.00 Jonglier- und Akrobatiktreff, HMH (Herr Böhme)
16.10.	Mi.	15.00 Pfadfinder-Gruppen 3.-5. Klasse (VCP), Kinderklub/Kirchpark Petruskirche (Pfadfinder-Teamer und Pfr. Dr. F. Kliesch) 19.30 Sitzung des Ältestenkreises, Arche
17.10.	Do.	13.00 Offener Mittagstisch, HMH (Herr Franz) 15.00-16.30 Pfadfinder-AG für 2. Klasse, Kinderklub/Kirchpark Petruskirche (Pfr. Dr. F. Kliesch und FSJler Freddy Schwitzer) 16.30 Kinderchor, HMH (Herr Kabitz) 20.00 Gemeindechor, HMH (Frau Buchert)
18.10.	Fr.	13.00 Offener Mittagstisch, HMH (Herr Franz) 18.00 Afrikachor, HMH (Frau Buckman) 19.30 Feier-Abend-Andacht, Petruskirche (B. Rechkemmer, D. Dancker, Pfr. J. Jeon)
19.10.	Sa.	09.00 -17.00 Uhr Konfirmandenunterricht, Gemeindehaus Boxberg
20.10.	So.	10.00 Gottesdienst mit Taufen und Gemeindechor, Arche (Pfr.in Dr. Chr. Bindseil) 18.00 Jugendgottesdienst, Arche (Lisa Lepold, Konfis und Pfr. Dr. F. Kliesch)
21.10. -25.10.	08.00	Mo. – Fr. Ökumenisches Morgengebet, Arche
21.10.	Mo.	16.30 U3 Treff/Kinder-Spieletreff, 2. OG im HMH (Frau Jiang-Blumenhagen) 20.00 Posaunenchor, kl. Saal, HMH (Herr Stehr)
22.10.	Di.	13.00 Offener Mittagstisch, HMH (Herr Franz) 15.30 Gottesdienst, Mathilde-Vogt-Haus (Pfr.in Dr. Chr. Bindseil) 16.00 Zirkusjungschar, HMH (Herr Böhme) 19.00 Jonglier- und Akrobatiktreff, HMH (Herr Böhme)
23.10.	Mi.	15.00 Pfadfinder-Gruppen 3.-5. Klasse (VCP), Kinderklub/Kirchpark Petruskirche (Pfadfinder-Teamer und Pfr. Dr. F. Kliesch)
24.10.	Do.	13.00 Offener Mittagstisch, HMH (Herr Franz) 15.00-16.30 Pfadfinder-AG für 2. Klasse, Kinderklub/Kirchpark Petruskirche (Pfr. Dr. F. Kliesch und FSJler Freddy Schwitzer) 16.30 Kinderchor, HMH (Herr Kabitz) 20.00 Gemeindechor, HMH (Frau Buchert)

Veranstaltungsorte	Arche HMH (Hermann-Maas-Haus) Petruskirche	Glatzer Str. 31/ Breslauerstr. 37 Hegenichstr. 22 Hegenichstr. 13
---------------------------	--	---

Kalender im Oktober und November

25.10.	Fr.	13.00	Offener Mittagstisch, HMH (Herr Franz)
		18.00	Afrikachor, HMH (Frau Buckman)
		19.30	Koreanischer Gottesdienst, Andachtsraum im HMH (Pfr. J. Jeon)
27.10.	So.	10.00	Gottesdienst mit Sologesang, Petruskirche (Pfr. Dr. F. Kliesch)
		10.00	KiK parallel
Herbstferien 28.10.19 – 1.11.19			
28.10. -31.10.		08.00	Mo. – Do. Ökumenisches Morgengebet, Arche
29.10.	Di.	13.00	Offener Mittagstisch, HMH (Herr Franz)
		15.30	Gottesdienst, Mathilde-Vogt-Haus (Pfr.in Dr. Chr. Bindseil)
31.10. -3.11.	Do.-So.		Gemeindefahrt nach Leipzig: Auf Bachs Spuren mit Pfarrehepaar Kliesch
31.10.	Do.		Reformationstag
		13.00	Offener Mittagstisch, HMH (Herr Franz)
November			
1.11.	Fr.		Feiertag – Allerheiligen
		19.30	Taizégebet, Arche (Pfr. i.R. Dr. V. Eckert)
3.11.	So.	10.00	Gottesdienst zusammen mit Koreanischer Gemeinde, Arche (Pfr.in Chr. Bindseil/Pfr. J. Jeon)
		10.00	KiK parallel anschließend Eine-Welt-Verkauf, Arche Foyer
4.11. -8.11.		08.00	Mo. – Fr. Ökumenisches Morgengebet, Arche
4.11.- 10.11.			Mo. – So., 7.30-10.00 Frühstück im Winter, HMH (Frau Wellenreuther und Leitungsteam)
4.11.	Mo.	15.00	Seniorenkreis im Arche-Treff (Frau Neubauer)
		16.30	U3 Treff/Kinder-Spieletreff, 2. OG im HMH (Frau Jiang-Blumenhagen)
		20.00	Posaunenchor, kl. Saal, HMH (Herr Stehr)
5.11.	Di.	13.00	Offener Mittagstisch, HMH (Herr Franz)
		16.00	Zirkusjungschar, HMH (Herr Böhme)
		19.00	Jonglier- und Akrobatiktreff, HMH (Herr Böhme)
6.11.	Mi.	15.00	Pfadfinder-Gruppen 3.-5. Klasse (VCP), Kinderklub/Kirchpark Petruskirche (Pfadfinder-Teamer und Pfr. Dr. F. Kliesch)
7.11.	Do.	13.00	Offener Mittagstisch, HMH (Herr Franz)
		15.00-16.30	Pfadfinder-AG für 2. Klasse, Kinderklub/Kirchpark Petruskirche (Pfr. Dr. F. Kliesch und FSJler Freddy Schwitzer)
		16.30	Kinderchor, HMH (Herr Kabitz)
		20.00	Gemeindechor, HMH (Frau Buchert)
8.11.	Fr.	13.00	Offener Mittagstisch, HMH (Herr Franz)
		18.00	Afrikachor, HMH (Frau Buckman)
		19.30	Koreanischer Gottesdienst, Andachtsraum im HMH (Pfr. J. Jeon)

Veranstaltungsorte	Arche	Glatzer Str. 31/ Breslauerstr. 37
	HMH (Hermann-Maas-Haus)	Hegenichstr. 22
	Petruskirche	Hegenichstr. 13

Kalender im November

9.11.	Sa.	10.00-15.00	Einkehrtag Stufen des Lebens: Weil du JA zu mir sagst, Arche (Prinzessin zu Löwenstein, Frau Waidelich, Frau Hänßgen)
10.11.	So.	10.00	Familiengottesdienst mit Pfadfindern zum Martinsfest, Petruskirche (Pfr. Dr. F. Kliesch und Team) Im Anschluss in der Petruskirche: Gemeindeversammlung mit Vorstellung der Kandidatinnen und Kandidaten für die Ältestenkreis-Wahl
11.11. -15.11.		08.00	Mo. – Fr. Ökumenisches Morgengebet, Arche
11.11.	Mo.	16.30 20.00 20.00	U3 Treff/Kinder-Spieletreff, 2. OG im HMH (Frau Jiang-Blumenhagen) Posaunenchor, kl. Saal, HMH (Herr Stehr) Frauentreff, Arche-Treff (Frau Greve)
12.11.	Di.	13.00 15.30 16.00 19.00	Offener Mittagstisch, HMH (Herr Franz) Gottesdienst, Mathilde-Vogt-Haus (B. Rechkemmer) Zirkusjungschar, HMH (Herr Böhme) Jonglier- und Akrobatiktreff, HMH (Herr Böhme)
13.11.	Mi.	15.00 15.30 16.00 19.30	Pfadfinder-Gruppen 3.-5. Klasse (VCP), Kinderklub/Kirchpark Petruskirche (Pfadfinder-Teamer und Pfr. Dr. F. Kliesch) Kaffeetrinken, Arche-Foyer Johanniter-Kleiderkammer, Arche Sitzung des Ältestenkreises, HMH
14.11.	Do.	13.00 15.00-16.30 16.30 20.00	Offener Mittagstisch, HMH (Herr Franz) Pfadfinder-AG für 2. Klasse, Kinderklub/Kirchpark Petruskirche (Pfr. Dr. F. Kliesch und FSJler Freddy Schwitzer) Kinderchor, HMH (Herr Kabitz) Gemeindechor, HMH (Frau Buchert)
15.11.	Fr.	13.00 18.00 19.30	Offener Mittagstisch, HMH (Herr Franz) Afrikachor, HMH (Frau Buckman) Feier-Abend-Andacht, Petruskirche (B. Rechkemmer, D. Dancker, Pfr. J. Jeon)
16.11.	Sa.	09.00	-17.00 Uhr Konfirmandenunterricht, HMH
17.11.	So.		Beginn der Stimmabgaben zur Kirchenwahl (17.11.-1.12. nach den Gottesdiensten, in den Pfarrämtern und Kindergärten)
		10.00 18.00	Gottesdienst, Arche (Pfr.in Dr. Chr. Bindseil) Jugendgottesdienst mit Scholako-Band, Arche (Katja Schröder, Konfis und Pfr. Dr. F. Kliesch)
18.11. -22.11.		08.00	Mo. – Fr. Ökumenisches Morgengebet, Arche
18.11.	Mo.	16.30 20.00	U3 Treff/Kinder-Spieletreff, 2. OG im HMH (Frau Jiang-Blumenhagen) Posaunenchor, kl. Saal, HMH (Herr Stehr)

Veranstaltungsorte	Arche HMH (Hermann-Maas-Haus) Petruskirche	Glatzer Str. 31/ Breslauerstr. 37 Hegenichstr. 22 Hegenichstr. 13
---------------------------	--	---

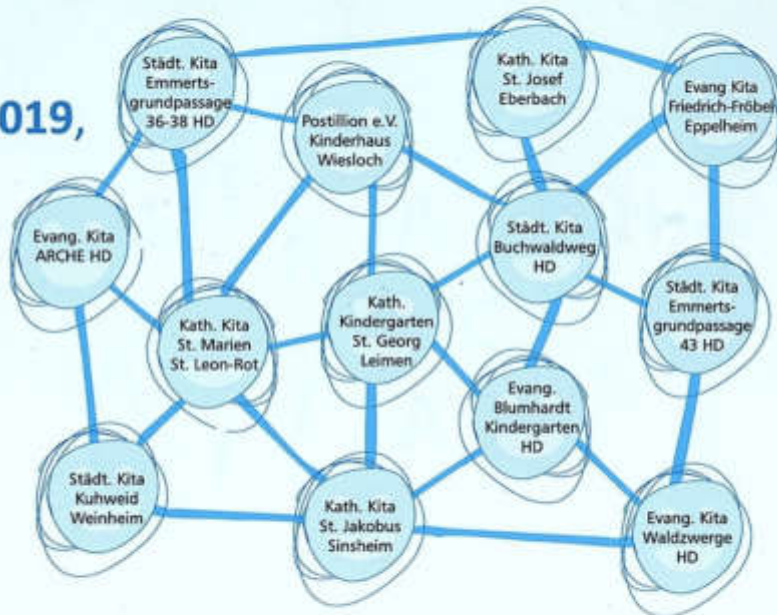
Kalender im November

19.11.	Di.	13.00	Offener Mittagstisch, HMH (Herr Franz)
		14.30	Treff „Leib und Seele“, HMH (Pfr. Dr. Kliesch und Team)
		16.00	Zirkusjungschar, HMH (Herr Böhme)
		19.00	Jonglier- und Akrobatiktreff, HMH (Herr Böhme)
20.11.	Mi.	15.00	Pfadfinder-Gruppen 3.-5. Klasse (VCP), Kinderklub/Kirchpark Petruskirche (Pfadfinder-Teamer und Pfr. F. Dr. Kliesch)
		19.00	Ökumenischer Buß- und Bettags-Gottesdienst, Arche (Pfr.in Dr. Chr. Bindseil)
21.11.	Do.	13.00	Offener Mittagstisch, HMH (Herr Franz)
		15.00-16.30	Pfadfinder-AG für 2. Klasse, Kinderklub/Kirchpark Petruskirche (Pfr. Dr. F. Kliesch und FSJler Freddy Schwitzer)
		16.30	Kinderchor, HMH (Herr Kabitz)
		20.00	Gemeindechor, HMH (Frau Buchert)
22.11.	Fr.	13.00	Offener Mittagstisch, HMH (Herr Franz)
		18.00	Afrikachor, HMH (Frau Buckman)
		19.30	Koreanischer Gottesdienst, Andachtsraum im HMH (Pfr. J. Jeon)
24.11.	So.	10.00	Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag mit Gemeindechor und Abendmahl, Petruskirche (Pfr.in Dr. Chr. Bindseil / Pfr. Dr. F. Kliesch)
		14.00	Gottesdienst mit Posaunenchor, Friedhof Kirchheim (Pfr.in Dr. Chr. Bindseil)
25.11. -29.11.		08.00	Mo. – Fr. Ökumenisches Morgengebet, Arche
25.11.	Mo.	16.30	U3 Treff/Kinder-Spieletreff, 2. OG im HMH (Frau Jiang-Blumenhagen)
		20.00	Posaunenchor, kl. Saal, HMH (Herr Stehr)
26.11.	Di.	13.00	Offener Mittagstisch, HMH (Herr Franz)
		15.30	Gottesdienst, Mathilde-Vogt-Haus (Pfr.in Dr. Bindseil)
		16.00	Zirkusjungschar, HMH (Herr Böhme)
		19.00	Jonglier- und Akrobatiktreff, HMH (Herr Böhme)
27.11.	Mi.	15.00	Pfadfinder-Gruppen 3.-5. Klasse (VCP), Kinderklub/Kirchpark Petruskirche (Pfadfinder-Teamer und Pfr. Dr. F. Kliesch)
28.11.	Do.	13.00	Offener Mittagstisch, HMH (Herr Franz)
		15.00-16.30	Pfadfinder-AG für 2. Klasse, Kinderklub/Kirchpark Petruskirche (Pfr. Dr. F. Kliesch und FSJler Freddy Schwitzer)
		16.30	Kinderchor, HMH (Herr Kabitz)
		20.00	Gemeindechor, HMH (Frau Buchert)
29.11.	Fr.	13.00	Offener Mittagstisch, HMH (Herr Franz)
		18.00	Afrikachor, HMH (Frau Buckman)
		19.30	Koreanischer Gottesdienst, Andachtsraum im HMH (Pfr. J. Jeon)
1.12.	So.	Letzter Tag der Stimmabgabe zur Kirchenwahl: Wahlbüro im Kontaktraum HMH	
		10.00	Familiengottesdienst zum 1. Advent mit Posaunenchor und Kindergärten (Pfr. Dr. F. Kliesch) Im Anschluss: Suppensonntag/Gemeindefest im Winter im HMH

Veranstaltungsorte	Arche	Glatzer Str. 31/ Breslauerstr. 37
	HMH (Hermann-Maas-Haus)	Hegenichstr. 22
	Petruskirche	Hegenichstr. 13

EINLADUNG

12. Oktober 2019,
von 11.00 –
16.00 Uhr



zur
Präsentation
der Entwicklungen
in den Kitas unseres **Verbundes**
im Rahmen des Bundesprogrammes **„Sprach-Kitas“**

unter der Schirmherrschaft von Herrn OB Prof. Dr. Würzner
Haus am Harbigweg, Harbigweg 5, 69124 Heidelberg

- 11.00 -12.00 Uhr: „Auftakt“ - Begrüßung –
Vorstellung der Verbundarbeit
- 12.00 - 16.00 Uhr: Eröffnung der Ausstellung + Führungen

Einladung im Namen des Verbundes: **Birgit Bur**, Dipl. Logopädin, Zusätzliche Fachberatung im Bundesprogramm Sprach-Kitas
Heiliggeiststraße 17, 69117 Heidelberg

Mit freundlicher Unterstützung von



Heidelberg



Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend